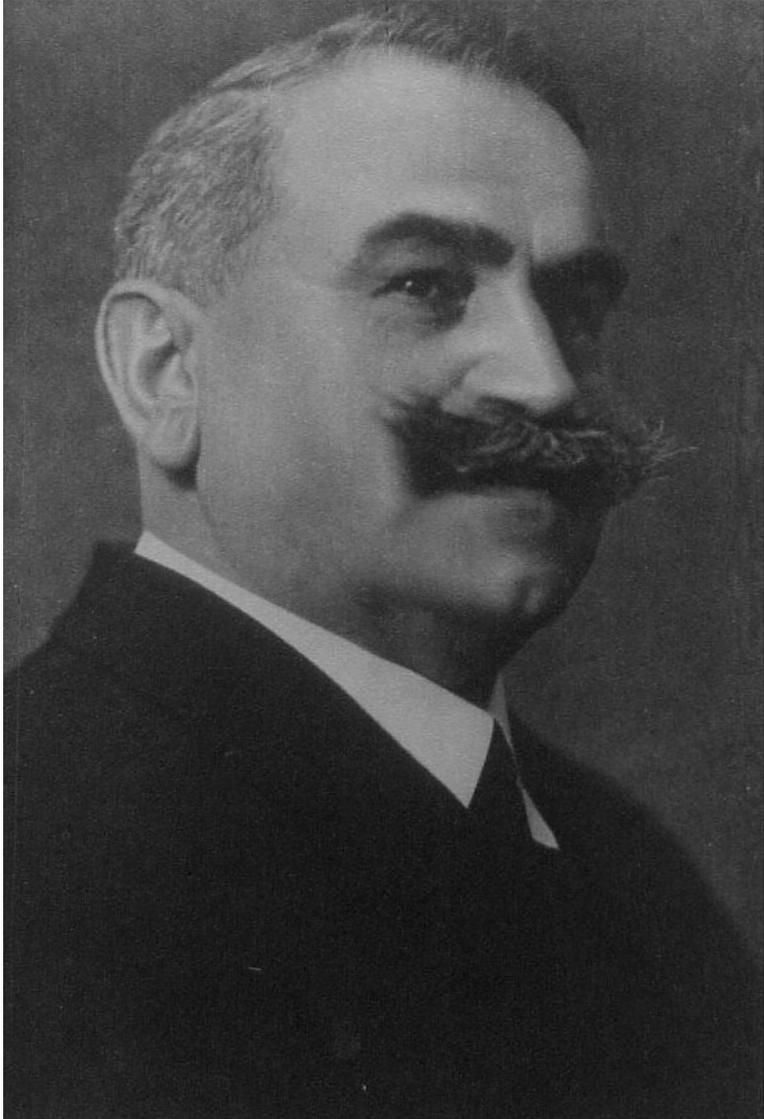


Historischer Abend in Sennestadt



Zur Entstehung und den Auswirkungen der Botschaft von Stammapostel J.G. Bischoff

NAK Bielefeld-Sennestadt,
17. Januar 2011

V. Wissen, M. Eberle

Vorbemerkung

- Wie bei allen historischen Abenden ist auch der heutige Abend von Menschen gestaltet, die ihre persönliche Sicht der Dinge vorstellen.
- Die hier vorgestellten Fakten werden nicht zwangsläufig von der einen oder anderen apostolischen Gruppe als authentisch eingestuft. Bewertungen, die hier explizit oder implizit vorgenommen werden, werden eventuell nicht von allen Seiten gestützt.
- Das Bemühen um eine objektive Erfassung der Ereignisse, Fakten und Handlungen stand bei der Erarbeitung im Vordergrund.

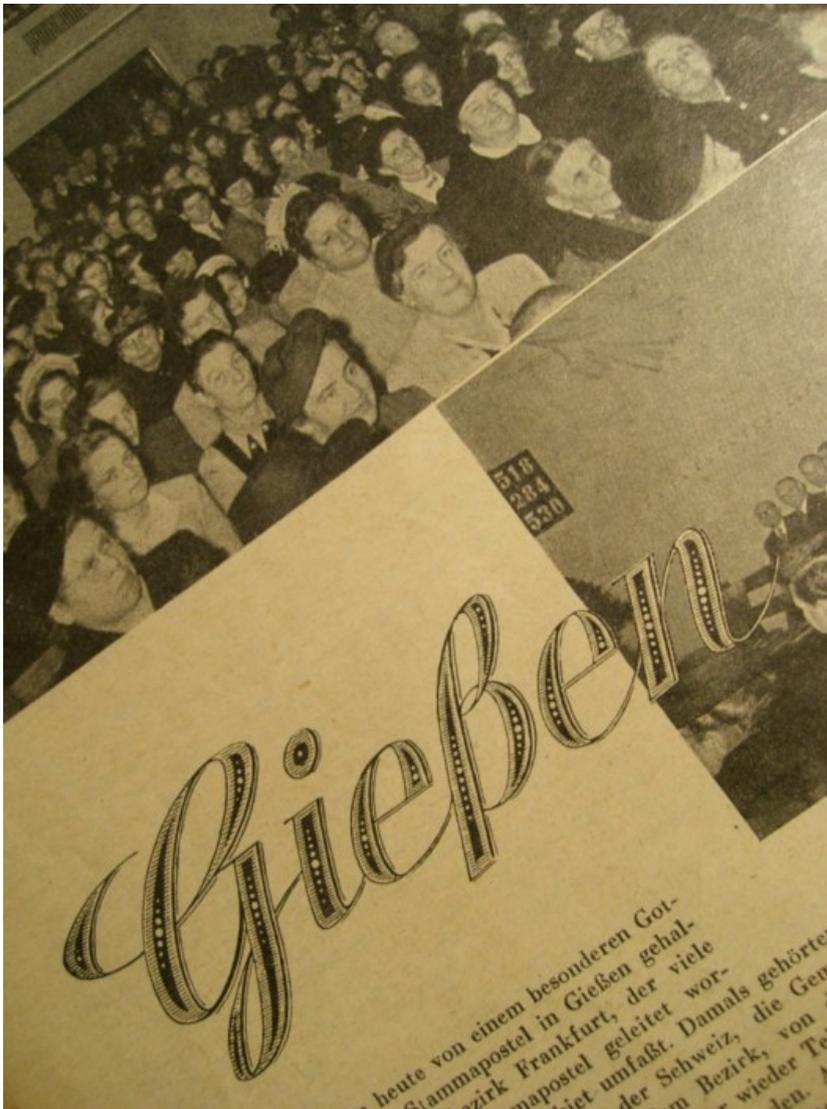
Zum Ablauf

- Weil das Thema so komplex ist, bitten wir darum, während des Vortrags vor allem Verständnisfragen zu stellen, damit wir die Folien komplett vorstellen können.
- Wir möchten im Anschluss noch Gelegenheit zur Diskussion geben, bei Interesse können wir uns dazu in den Jugendraum setzen und noch einen Kaffee trinken.
- Wir sind uns bewusst, dass das aktuelle Thema emotional sehr stark besetzt ist. Wir bitten schon jetzt um Verständnis dafür, dass wir aus heutiger Sicht vieles anders beurteilen würden, weil wir heute auch mehr Fakten kennen. Wir wissen, dass man aber immer die Zeitverhältnisse berücksichtigen muss.

Inhalt

- Was war die Botschaft?
- Die Entstehung der Botschaft
- Entwicklungen im Kreis der Apostel bis 1955
- Die Spaltung vom 23. Januar 1955

Teil I



Was war
die Botschaft?

Was war die Botschaft?

- Es handelte sich im engsten Sinn um eine Ankündigung des Stammapostels Bischoff, die in ihrer letztendlichen Formulierung am 25.12.1951 in Gießen von ihm selbst verkündigt wurde.
- In diesem Gottesdienst spricht er schon von einer „Botschaft“.

Der Wortlaut (Teil I)

„Für mich steht sicher, daß, wie angeführt, die Zeit der Zubereitung des königlichen Priestertums unter meiner Hand vollendet wird und daß die Reichsgottesarbeit im Weinberg des Herrn mit meinem Ende auch ihr Ende erreicht. Dies ist eine Botschaft, die etwas anders klingt als ein Hinweis, daß Jesu einst geboren wurde, daß er lebte, lehrte, gekreuzigt wurde, gestorben, auferstanden und gen Himmel gefahren ist. Wir wollen, wenn der Herr kommt und die Seinen zu sich nimmt, nicht zu der Schar zählen, die wie jene Jünger bei der Himmelfahrt dem Herrn nachsehen, sondern wir wollen dabei sein. Und dazu ist es erforderlich, daß wir uns entsprechend einstellen. ...“

Der Wortlaut (Teil II)

„Ich bin der Letzte, nach mir kommt keiner mehr. So steht es im Ratschluß unseres Gottes, so ist es festgelegt, und so wird es der Herr bestätigen. Und zum Zeichen sollt Ihr das haben, daß der Herr in meiner Zeit kommt, um die Seinen zu sich zu nehmen. Es ist mir persönlich eine große Freude und Genugtuung, allmählich dahin gelangt zu sein, daß der Geist des Herrn eine solch deutliche Sprache zu führen imstande ist und dadurch auch die Kinder Gottes erneut darauf aufmerksam gemacht werden, daß es äußerste und höchste Zeit ist. Wer sich noch in irgend einer Weise umzustellen hat, schiebe es nicht auf die lange Bank, sondern setze alles daran, um das so schnell als möglich zu bewirken. Es könnte für ihn sonst zu spät werden.“

Was war die Botschaft?

- Die Botschaft – darunter verstehen wir heute auch Auseinandersetzungen, die sich um die Struktur der Kirche drehten.
- Weltweit gab es in dieser Zeit Spaltungen und Trennungen kleiner oder größerer Gruppen.
- Viele dieser Gruppen schlossen sich in der Folge in der Vereinigung Apostolischer Gemeinschaften zusammen.

Wie kam es dazu?

- Mehrere Aspekte sollten unterschieden werden, die im Folgenden genauer beleuchtet werden:
 - Die Entstehung einer zugespitzten Naherwartung in der Neuapostolischen Kirche nach dem 2. Weltkrieg und
 - Die Entwicklungen im Apostelkreis bis 1955 und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Lehre.
- Beide Aspekte sind bis heute nur unzureichend erforscht. Viele Quellen wurden nur selektiv verwendet, viel Material ist verloren.

Teil II



Die Entstehung der
Botschaft

Wie entstand die 1951 verkündete Botschaft?

- In der Literatur finden sich unterschiedliche Erklärungen.
- Heute wissen wir, dass die Botschaft nicht plötzlich entstand oder überraschend verkündet wurde.
- Vielmehr war sie das Ergebnis einer Entwicklung, die schon kurz nach dem zweiten Weltkrieg begonnen hatte.
- Schon 1947 spricht dann der Stammapostel von einigen Geschwistern, die bereits die Zusage empfangen hätten, der Herr käme zu ihrer Lebzeit.

Die Hintergründe der zugespitzten Naherwartung

- Ein theologisches Argument der Zeit ist: „Wer nicht glaubt, dass der Herr zu seiner Lebzeit kommt, kann sich auch nicht darauf vorbereiten.“
- Darauf sagt Stammapostel Bischoff im Jahr 1948: „Ich habe noch nie behauptet: Der Herr muß zu meiner Zeit kommen! Sondern gesagt: Ich glaube und hoffe, daß er zu meiner Zeit kommt. - Diesen Glauben und diese Hoffnung darf jedes Gotteskind für seine Person haben.“
- 1950 sagt Apostel G. Rockenfelder zum ersten Mal offen: „Ich lebe in der felsenfesten Überzeugung, daß Gott, unser Herr, uns den Stammapostel bis zum herrlichen Morgen der ersten Auferstehung erhält.“

Ein Zwischenstand

- Insbesondere in neuapostolischen Publikationen (Amtsblatt, später auch Unsere Familie) wird dieser Gedanke immer mehr herausgearbeitet.
- Auch der Stammapostel greift ihn in den Gottesdiensten immer wieder auf. Teilweise wohl auch deswegen, weil einige Apostel den Glauben an die zeitnahe Wiederkunft Christi – auf die Person des Stammapostels bezogen – intensiv predigen.
- Das Hauptargument ist: Da der Stammapostel das Werk des Herrn zum Ziel führt, und die Wiederkunft des Herrn nahe ist, ist es gut und richtig, auch zu glauben, dass der Stammapostel nicht mehr sterben wird.

Die Botschaft als Offenbarung

- Schon 1949 ist im Amtsblatt davon die Rede, dass „der Geist des Herrn offenbart [hat], daß dieses Ereignis nahe bevorsteht.“
- 1950 sagt der Stammapostel: „Ich habe aber noch nie behauptet, dass der Herr zu meiner Zeit kommen muß. Jedenfalls will ich von der Verantwortung meinem Herrn gegenüber frei sein; denn ich habe das mir Geoffenbarte nicht verschwiegen, sondern den Aposteln und dem Volke Gottes übermittelt. Ob nun welche sind, die in dieser Hinsicht in meine Fußstapfen treten oder die so vorsichtig sind und sagen: „Ja, es könnte auch anders kommen“, das ist jedem überlassen.“

Die Botschaft als Offenbarung

- In dieser Zeit ist noch nicht von der Botschaft als Offenbarung Gottes die Rede.
- Im Oktober 1950 sagt der Stammapostel: „Als ich vor einigen Jahren mit der Botschaft herantrat, daß der Herr bald komme, da fand ich für diese Botschaft wenig Gläubige. Aber das hat sich geändert.“
- Im Weihnachtsgottesdienst 1951 sagt der Stammapostel auch über die Botschaft: „Das Wort von heute mag manchem als neu erscheinen, aber es ist lediglich eine Fortsetzung der bisher geleisteten Arbeit.“

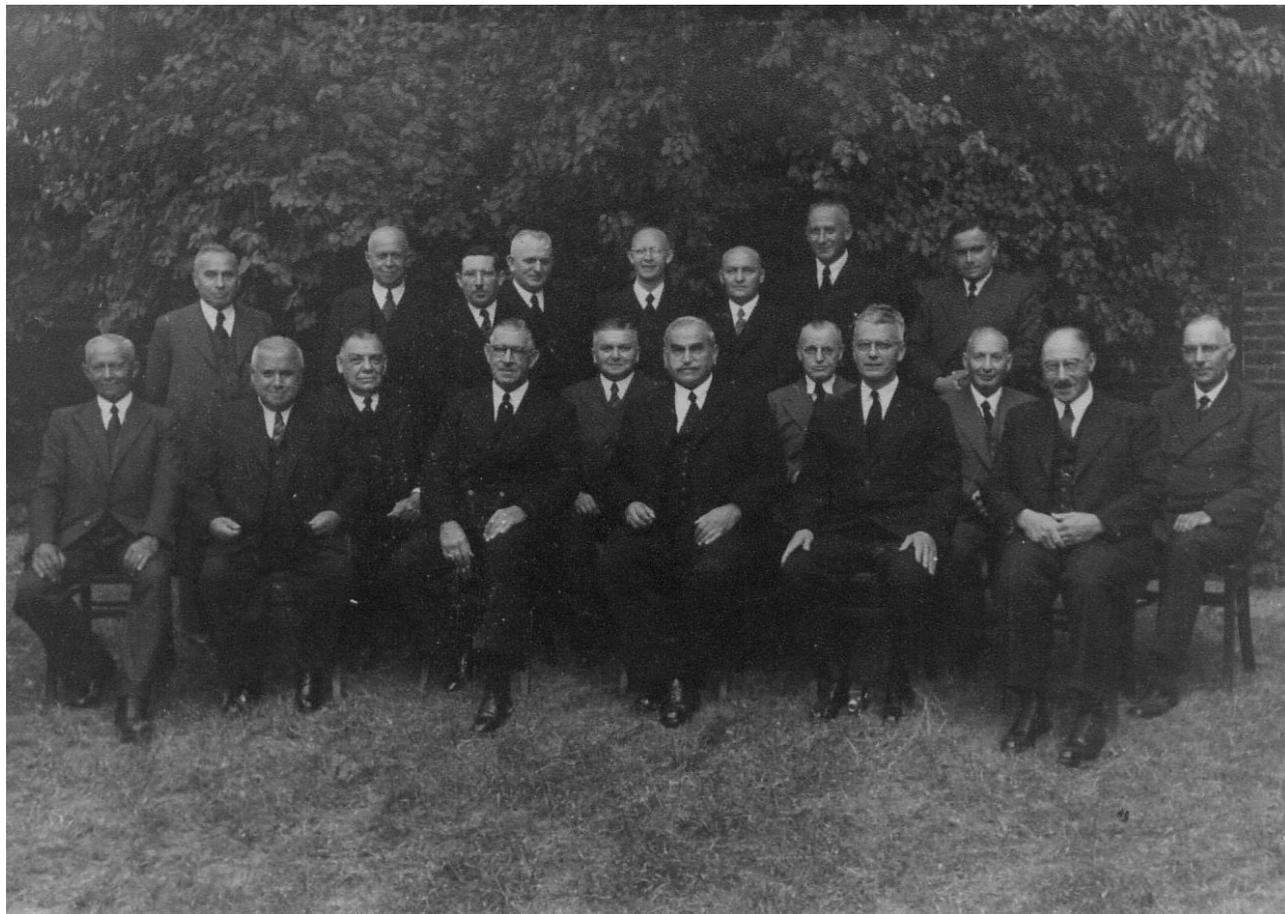
Die Botschaft als Offenbarung

- In einem Ämtergottesdienst in Frankfurt im Frühjahr 1952 erklärt der Stammapostel ausführlich, warum er an die Botschaft glaubt. Er zitiert dazu aus Briefen von Geschwistern.
- Diese Träume behandeln unterschiedliche Themen: Wie einzelne neuapostolisch geworden sind, wie die Welt bei der Entrückung aussehen wird usw.
- Der Stammapostel betont, wie sonderbar es sei, dass der Herr gerade in der letzten Zeit „ganz eigenartige Wege geht“.

Die Botschaft als Offenbarung

- Er sagt als Zusammenfassung dieses Gottesdienstes: „Nun habe ich gesucht, euch mit den zeitgemäßen Offenbarungen bekanntzumachen. Ich sage nochmals: Ich erwarte den Herrn täglich und ich glaube bestimmt und positiv, daß der Herr zu meiner Lebzeit kommt. Davon gehe ich auch noch nicht einen Finger breit ab.“
- Auch hier spricht er nicht von einer persönlichen Erscheinung oder einem Erlebnis, das er selbst gehabt hat. Er gibt lediglich Träume einzelner Geschwister wieder, die ihm zugegangen sind.

Teil III



Entwicklungen im
Kreis der Apostel bis
1955

Ein weiterer Handlungsstrang

- Schon während des Krieges sprechen einzelne Apostel den Stammapostel an, der trotz schon fortgeschrittenen Alters noch keinen Nachfolger im Amt benannt hat.
- Dies hatten die Stammapostel Krebs und Niehaus anders gehandhabt und schon jeweils nach wenigen Jahren einen Nachfolger eingesetzt.
- Nach dem Krieg, als es wieder genug Kommunikationsmöglichkeiten zwischen den Aposteln gibt, wird die Frage wieder intensiv diskutiert. Die Apostel legen dem Stammapostel in zwei Briefen dringend nahe, einen Nachfolger einzusetzen. Sie schlagen dafür den rheinischen Bezirksapostel Peter Kuhlen vor.

Es muss eine Lösung her...

- Der Stammapostel äußert sehr deutlich sein Missfallen über den Alleingang der Apostel.
- Aber gleichzeitig beugt er sich dem Druck. Es findet eine Wahl im Apostelkreis statt, bei der Apostel Kuhlen im zweiten Wahlgang gewählt wird.
- Am 1. August 1948 setzt Stammapostel Bischoff den Bezirksapostel Peter Kuhlen zum nächsten Stammapostel ein. Bis zur Dienstunfähigkeit durch Krankheit oder Tod sollte er als Stammapostelshelfer tätig sein. Er tut dies nach späterem Bekunden widerwillig.

Die Botschaft deutet sich an

- Er sagt: „Die Einsetzung (von Apostel Kühlen als seinen Nachfolger) ändert an der Stunde des Kommens des Herrn absolut nichts, und es wäre töricht, jetzt auf einmal glauben zu wollen, daß nun der Herr wegen der Einsetzung noch lange nicht käme, ein solcher Gedanke wäre völlig abwegig, denn was im Ratschluß Gottes, des Vaters, festgesetzt ist, wird durch keine Sache, weder durch Engel noch durch Menschen, verändert.“

Peter Kuhlen

- * 30.9.1899 in Rheydt, † 17.11.1986 in Düsseldorf
- Ab dem 31.3.1935 Apostel im Rheinland.
- Schwiegersohn und 1938 Nachfolger des Bezirksapostels Paul Dach für die Apostelbezirke Rheinland und Westfalen (bis 1948).
- Charismatisch, aber auch polarisierend.



Die Fraktionen

- 1948 standen bei der Wahl des neuen Stammapostels noch die meisten Apostel hinter Apostel Kuhlen.
- Das ändert sich in den folgenden Jahren. Viele junge Apostel werden eingesetzt, die bedingungslos hinter dem Stammapostel stehen.
- Einige ältere Apostel, die nach eigenem Bekunden schon 1948 gegen die Wahl von Apostel Kuhlen waren, beziehen innerkirchlich Stellung gegen den Stammapostelshelfer. Insbesondere der Name von Apostel Rockenfelder taucht hier in den Quellen häufig auf, auch der von Apostel Schmidt.

Die Fraktionen

- Im Apostelkreis gibt es seit den späten dreißiger Jahren auch Diskussionen um das Verhältnis zwischen Stammapostelamt und Apostelamt.
- Auch bedingt durch den zweiten Weltkrieg (Einheit vs. auf sich gestellte Apostel) wird erneut das neue Apostelverständnis nach der Lehre vom neuen Licht hinterfragt.
- Bei dieser Diskussion ist eine Kernfrage: Ist ein Apostel direkt von Christus gesandt, oder mittelbar durch den Stammapostel?

Komplizierte Konstellationen

- Offensichtlich wird das Verhältnis zwischen dem Stammapostel und seinem Helfer schwieriger und belasteter – nicht zuletzt, weil der Helfer aus Sicht des Stammapostels spätestens ab 1950 unnötig und sogar gegen den Willen Gottes eingesetzt ist.
- Am Ende wird sogar diskutiert, ob die Apostel bei Fragen zunächst den Stammapostelhelfer ansprechen dürfen. Dies wird schließlich verneint. Alle Apostel müssen direkt mit dem Stammapostel kommunizieren.

Der Rücktritt des Nachfolgers

- Schließlich ist die Situation nicht mehr tragbar. Stammapostel Bischoff drängt nach den heute vorliegenden Quellen seinen Helfer Kuhlen am 25. November 1950 zum Rücktritt vom Stammapostelamt.
- Er wirkt in der Folge wieder ausschließlich als Bezirksapostel im Rheinland.
- Damit ist vorerst die Situation entspannt. Aber die grundsätzlichen Probleme im Apostelkreis bleiben, die Auseinandersetzungen zwischen den Aposteln sind weiter vorhanden.

Trennungen in den fünfziger Jahren

- Ab dem Beginn der fünfziger Jahre kommt es weltweit zu harten Auseinandersetzungen über die Botschaft. Orthodoxer orientierte Apostolische („Euch gebührt nicht, zu wissen Tag noch Stunde...“) stehen denjenigen gegenüber, die dem Stammapostel in allen Dingen folgen wollen.
- In den Niederlanden gibt es ab 1954 zwei Gemeinschaften, die den Stammapostel anerkennen, aber unter unterschiedlicher Leitung (unterschiedlicher Grad der Betonung der Botschaft, Tjark Bischoff und Gerrit Kamphuis).

Trennungen in den fünfziger Jahren

- Es gibt größere Spaltungen in den Niederlanden, dem Saarland, der Schweiz, Südafrika, Luxemburg und Frankreich.

Teil IV



Die Spaltung vom
23. Januar 1955

Die Bedeutung der Kirchenspaltung im Rheinland

- In Deutschland ist die Spaltung im Rheinland 1955 wohl die bekannteste, und wird ursächlich mit der Botschaft verbunden.
- Auch hier verbinden sich die dogmatische Naherwartung, Antipathien im Apostelkreis und Strukturfragen (Zuschnitt von Apostelbezirken, Finanzfragen, Druckerei) zu einer unheilvollen Mischung.

Die inhaltliche Seite

- Von der dogmatischen Seite her ist die Lage klar:
- Die Apostel im Rheinland, Kühlen, Dehmel und Dunkmann, erklären, niemanden zur Predigt der Botschaft nötigen zu wollen, auch wenn sie sie in ihrem Bereich zulassen.
- Für den Stammapostel muss diese an sich moderate Position in der aufgeheizten Situation wie ein Verrat an seiner Botschaft klingen, nicht zuletzt, weil die rheinischen Apostel ihre Position in einem offenen Brief darlegen, nachdem der innerkirchliche Dialog gescheitert ist.

Die menschliche Seite

- Nun brechen im Bezirk Rheinland aber auch Fronten auf, die weniger dogmatischen Charakter zu haben scheinen.
- Die einen halten an ihrem charismatischen und beliebten Bezirksapostel fest, der eigentlich der neue Stammapostel hätte sein sollen.
- Die anderen lehnen ihn als Person ebenso intensiv ab und betonen stattdessen ihre Verbindung zum Stammapostel.

Weitere Einflüsse

- Auch von außen wird nun versucht, auf die Ereignisse im Rheinland Einfluss zu nehmen. Es kursieren Briefe des Stammapostels und anderer Bezirksapostel an unzufriedene Amtsträger.
- Bezirksapostel Schmidt wird damit beauftragt, sich um die Amtsträger zu kümmern, „die nicht mehr unter der Hand des Bezirksapostels Kuhlen dienen wollen“ - ein außergewöhnlicher Vorgang. Dies geschieht auch. In Westfalen finden Ämterzusammenkünfte für rheinische Amtsträger statt.

Eskalation

- Mit dem offenen Brief der rheinischen Apostel, der sich an den Stammapostel richtete und Anfang Januar im Rheinland verteilt wurde, ist der Bruch vorprogrammiert.
- Die rheinischen Apostel sehen dies als letzte Möglichkeit, ihre Position den Geschwistern in der verworrenen Situation darzustellen.
- Am 23. Januar 1955 werden die Apostel und Bezirksämter aus dem Rheinland nach Frankfurt bestellt. Dort wird zunächst den Aposteln die Wahl gelassen, freiwillig zurückzutreten. Da sie sich dazu nicht äußern, werden sie ihres Amtes enthoben und aus der Kirche ausgeschlossen.
- Damit ist die Spaltung vollzogen.

Nachwirkungen

- Die Spaltung geht durch Familien und Gemeinden, nicht nur im Rheinland, sondern auch in Westfalen und vielen anderen Gebieten, wenn auch dort im kleineren Umfang.
- An vielen Orten führt die neu entstehende Gemeinschaft separate Gottesdienste durch. In der Folge schließen sich diese Gemeinden zur Apostolischen Gemeinschaft zusammen.
- 1956 kommt es auf internationaler Ebene zu einer Zusammenarbeit verschiedener, zu unterschiedlichen Zeiten entstandener Gemeinschaften in der Vereinigung der Apostolischen Gemeinschaften.

Einige Apostel der VAG – um 1956



Bewertung

- Insgesamt betrachtet, können wir heute auf der emotionalen Ebene nur unsere Betroffenheit über die Spaltungen und Zerwürfnisse der Vergangenheit zum Ausdruck bringen.
- Wir müssen heute feststellen, dass sich die Botschaft in ihrem Wortlaut nicht erfüllt hat. Es gab in der Geschichte häufiger vergleichbare Verkündungen der Naherwartung. Ihre Zuspitzung bis zum Dogma war aber aus heutiger Sicht nicht richtig.

Bewertung

- Mehr als ein halbes Jahrhundert später haben sich die damals entstandenen Gemeinschaften und auch wir ganz unterschiedlich entwickelt. Diese Unterschiede gilt es heute zu achten und zu respektieren.
- Wenn wir als Christen heute miteinander ins Gespräch kommen, sollten wir bei aller Emotionalität der damaligen Vorgänge in der Lage sein, die vergangenen Auseinandersetzungen ruhen zu lassen.
- Es wird sicher über Einzelheiten immer unterschiedliche Auffassungen geben. Aber uns eint der gemeinsame christliche Glaube und die gemeinsame Kultur und Geschichte.

Das wars!

- Bei Interesse könnt ihr diesen Vortrag (und alle anderen) auf meiner privaten Webseite downloaden:
<http://www.me1542.de/download.php>
- Links:
 - <http://www.apostolisch.de> - Webseite der Apostolischen Gemeinschaft
 - <http://apostolisch.de/fakten/literatur> - Dokumente zur Geschichte der Apostolischen Gemeinschaft

Vielen Dank!